

Bildungsplan 2016 SEK I

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Orthodoxe Religionslehre

Klasse 7

Juni 2018



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Orthodoxe Religionslehre – Klasse 7	1
Das Streben nach dem Sinn des Lebens.....	1
Heil des Menschen in Mysterien der Kirche.....	10
Das Mysterium des Gottesreiches	13
Der Tod aus christlicher Perspektive – die Verwandlung des Schmerzes.....	17
Fasten und Feiern – die Fasten- und Feststruktur des Kirchenjahres.....	22
Ostern – Die Auferstehung Christi und die Wiederherstellung des Menschen	25
Propheten: Menschen mit Mut zur Wahrheit und Gerechtigkeit	29
Christen handeln verantwortlich in der Welt.....	32

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlagen zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Fachspezifisches Vorwort

Im Curriculum werden alle inhaltsbezogenen Teilkompetenzen bedient, zum Teil im Sinne der Nachhaltigkeit und der Vernetzung von Inhalten. Um einen Kompetenzaufbau zu ermöglichen, sind insbesondere prozessbezogene Kompetenzen mehrfach berücksichtigt, allerdings bleiben wenige entwicklungsbedingt in der Klasse 7 noch unberücksichtigt.

In Spalte 3 werden durch inhaltliche Akzente und methodische Vorschläge Hilfen angeboten, um Unterricht kompetenzorientiert zu planen und zu gestalten. Kompetenzorientierter Unterricht muss ganz wesentlich von individuellen Lernausgangslagen ausgehen und somit die konkrete Lerngruppe im Blick haben. Das vorliegende Beispielcurriculum stellt daher zwar eine Hilfestellung dar, darf aber nicht ohne Berücksichtigung der jeweiligen Lerngruppe umgesetzt werden. Immer gehört auch der prüfende Blick dazu, ob Schülerinnen und Schüler eine ausgewiesene Kompetenz tatsächlich erworben haben und woran dies ersichtlich wird.

Fettgedruckte inhaltsbezogene Kompetenzen können mögliche Akzente für die jeweilige Unterrichtseinheit bieten.

Im Verlauf der Schuljahre bietet es sich an, ein fachspezifisches Glossar zu erstellen, um den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich in deutscher Sprache über die Orthodoxie zu verständigen. Das Glossar sollte auch Hinweise auf die entsprechenden Begriffe in den Herkunftssprachen beinhalten. Folgende Begriffe könnten zum Beispiel in das Glossar aufgenommen werden: Jesus, Christus, Liturgie, Bibel, Evangelium, Altar, Patriarch, Kondakion, Vergöttlichung (Theosis), Prophet, Ikone, diakonisches Handeln. Hinweise finden sich bei den jeweiligen Unterrichtseinheiten.

Orthodoxe Religionslehre – Klasse 7

Das Streben nach dem Sinn des Lebens Der Mensch – unendlich viel wert, allein unvollständig

ca. 12 Std.

Die Schülerinnen und Schüler können im Zuge dieser Unterrichtseinheit ein Ritual entwickeln, das im Laufe des Schuljahres immer wieder auch geändert werden kann. Gängige Gebete der Liturgie (vgl. TK 3.1.3 (1)) werden aufgegriffen. Im Verlauf der Einheit werden Regeln für das Miteinander erarbeitet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p>	<p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (4) G: die Bedeutung einer heilen, geglückten Beziehung zu Gott, den Menschen und der gesamten Schöpfung darstellen</p> <p>M: die Bedeutung einer heilen, geglückten Beziehung zu Gott, den Menschen und der gesamten Schöpfung charakterisieren</p> <p>E: die Bedeutung einer heilen, geglückten Beziehung zu Gott, den Menschen und der gesamten Schöpfung herausarbeiten</p>	<p>G, M, E: Einstieg: Erzählung oder Film: zum Beispiel Heike Doutiné, Man müsste jung sein (Kurzgeschichte)</p> <p>Mögliche Impulse zum Unterrichtsgespräch: Sinn des Lebens, Kritik an der konkreten Lebenswirklichkeit, Freiheit</p> <p>Bewertet die folgenden Aussagen zum Sinn des Lebens (Zustimmung bewerten: +6 – -6):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, viel Geld zu verdienen, ohne besondere Anstrengung (Leo, 15 Jahre). - Ich persönlich glaube, dass gerade die Fähigkeit zu denken, eigene Initiative zu ergreifen und Verantwortung zu tragen, Faktoren sind, die dem Leben einen Sinn geben (Alfred, 21 Jahre). - Ich verstehe Menschen nicht, die unbedingt den Sinn des Lebens finden wollen. Warum eigentlich? Das einzige, was ich 	<p>Alternativen: Hermann Kasack, Mechanischer Doppelgänger (Kurzgeschichte) Leben in einer Schachtel (Kurzfilm, ökumenischer Medienladen DVK 265, 7 Minuten) Tabellarischer Lebenslauf: (Kurzfilm, ökumenischer Medienladen DVK 1456, 29 Minuten)</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>Alternativ zur Bewertung der Aussagen kann man einen Gallery Walk mit Bildern von Menschen in verschiedenen Lebenssituationen beziehungsweise von Gegenständen, die Lebenssituationen repräsentieren, gestalten</p>

<p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt im Rahmen ihrer Möglichkeiten friedvoll und gerecht gestalten</p> <p>2.3 Darstellen 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen erläutern</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>		<p>Lesen Gen 1,27–31 und 2,18.</p> <p>Arbeitsauftrag: Der Sinn des Lebens nach diesen Aussagen der Bibel</p> <p>a) Gen 1,27 und 2,18 b) Gen 1,28</p> <p>Ergebnissicherung: Das Bild der Bibel vom Menschen: Mensch als Gemeinschaftswesen, fundamentale Bedeutung der Ehe/Familie, außerdem: Gruppen, Gemeinschaften, Staaten</p> <p>Skizze ins Heft: Menschen und Gruppen, die für mich wichtig sind:</p> <p>Die Lehrkraft entscheidet, ob alle Skizzen von allen angeschaut werden.</p> <p>M, E: Unterrichtsgespräch: Mensch als Abbild Gottes: sein Stellvertreter in der Welt. Bedeutung von „Herrschen“ von daher: gutes Regieren im Sinn Gottes. Beispiele für dieses fürsorgende Verwalten der Erde im Sinn Gottes. Ergebnissicherung dazu: Der Mensch, Abbild Gottes: Das heißt, dass wir unendlich viel wert sind, und außerdem ...</p> <p>G, M, E: Arbeitsauftrag: Ein Beispiel der Fürsorge für Natur oder Mitmenschen näher beschreiben, wenn möglich mit illustrierendem Bild.</p> <p>Auftakt: „Gallery Walk“: Betrachten die Er-</p>	<p>Alternative: Michael Ende „Die unendliche Geschichte“ in Film- oder Buchform</p> <p>Information zu b): Zur Zeit der Entstehung unserer Bibeltexte wurden von den Herrschern der großen Reiche in den Provinzen Standbilder aufgestellt, die die Herrscher zeigten. Diese Abbilder der Herrscher sollten sie und ihre Macht vertreten.</p> <p>Mögliche Ergänzung: Betrachtung der Ikone von Rublev „Hl. Dreifaltigkeit“. Unterrichtsgespräch: Der Mensch ist nach Abbild Gottes erschaffen – was bedeutet das? Was könnte dazu die Ikone aussagen? Wie sind die Personen in Bezug auf die Machtverhältnisse dargestellt?</p> <p>Teilhabe von allen drei Personen am Tisch – Einigkeit, Gemeinschaft – keiner ist wichtiger als der andere. Keiner ist isoliert. Alle teilen etwas mit den anderen und haben teil.</p> <p>„Perichoresis“ – „peri“ – um, drum herum; „chorea“ – tanzen.</p> <p>Art des göttlichen Seins ist Gemeinschaft.</p>
--	--	--	---

		<p>gebnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler.</p> <p>Tafelanschrieb: Mein Leben – Geschenk meiner Eltern – Geschenk meiner Mitmenschen – Geschenk Gottes</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Auftrag: Findet Gründe für alle Thesen.</p> <p>Nach einem Auswertungsgespräch, erfolgt der Arbeitsauftrag: Kann/will ich etwas zurückschenken?</p> <p>Ein möglicher abschließender Film: Was sagt er zu der Suche nach dem Sinn des Lebens? 11 Götter sollt ihr sein (29 Minuten, ökumenischer Medienladen DVK 1555): Fußball als Ersatzreligion, Ersatzsinn?</p>	<p>Die Menschen sind nach Abbild Gottes erschaffen, so beinhaltet dieses Abbild auch das Leben in der Gemeinschaft – mit Gott und mit anderen Menschen. Da der Mensch frei geschaffen ist, kann er das Abbild Gottes in sich ignorieren oder achten. Aus orthodoxer Sicht kann der Mensch den Sinn des Lebens nur in der Achtung des Abbildes Gottes in sich finden.</p> <p>Aus Zeitungen, Zeitschriften, entsprechenden Publikationen, oder: Internetrecherche</p> <p>Diese Methode sollte nur angewandt werden, wenn ausreichende Zeit vorhanden ist und unter Rücksichtnahme auf die familiäre und emotionale Situation der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Alternativen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Adrian will tanzen (29 Minuten, ökumenischer Medienladen DVK 302): ein für das Ballett begabtes männliches Kind aus einer Ost-Berliner Plattenbau-Siedlung - Ein Film zu Thomas Quasthoff, einem Sänger ohne Arme
--	--	---	--

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>	<p>3.2.1. Gott – Mensch – Welt (5) G: an Beispielen von Heiligen und der Gottesmutter die Berufung des Menschen zur Heiligkeit und Aspekte der Vergöttlichung (Theosis) beschreiben</p> <p>M: an Beispielen von Heiligen und der Gottesmutter die Berufung des Menschen zur Heiligkeit und Aspekte der Vergöttlichung (Theosis) darstellen</p> <p>E: an Beispielen von Heiligen und der Gottesmutter die Berufung des Menschen zur Heiligkeit und Aspekte der Vergöttlichung (Theosis) erläutern</p>	<p>G, M, E: Auf dem Tisch liegen umgedreht Bilder (Comics).</p> <p>Jede Schülerin/jeder Schüler nimmt sich ein Bild. Austausch in Kleingruppen zu den Darstellungen. Die Schülerinnen und Schüler versuchen anhand der Darstellung den biographischen Hintergrund der Personen zu erraten beziehungsweise können sich diesen ausdenken. Schülerinnen und Schüler nehmen die Unterschiedlichkeit der abgebildeten Personen wahr.</p> <p>An der Tafel hängen Abbildungen von Ikonen unterschiedlicher Heiliger, sowie die Überschrift „Heilig“ oder „Heiligkeit“. Wie nah oder fern wird die jeweilige Person auf der Abbildung (Comics) zur Heiligkeit empfunden? Je nach Einschätzung werden die Bilder näher oder weiter weg vom Zentrum positioniert. Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Entscheidung.</p> <p>Unterrichtsgespräch: Was ist eigentlich Heiligkeit? Was bedeutet sie für dich?</p> <p>Arbeitsauftrag: Jede Schülerin/jeder Schüler erhält neben ihrem/seinem Comics-Bild Kopie einer Ikone mit einem Heiligen, der aus dem gleichen Beruf kommt wie die Person auf dem Comics-Bild und bereitet eine kurze Recherche über den Heiligen beziehungsweise die Heilige vor. Zum Beispiel: Zum Bild mit einem Arzt kann über den heiligen Panteleimon recherchiert</p>	<p>Bilder (Comics) mit beispielsweise folgenden Darstellungen: ein Handwerker, ein Bauer, ein König/eine Königin, ein Priester, eine Hausfrau, ein Krimineller, ein Soldat, ein Manager, ein Popstar, ein Sportler, ein Bischof, ein Mönch beziehungsweise eine Nonne, ein Arzt, ein kleines Kind</p> <p>Heilige mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen</p> <p>Synaxarion („Sammlung“) auf Deutsch: Das Synaxarion. Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, Bd. I, September bis Februar, Chania, 2005; Das Synaxarion. Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, Bd. II, März bis August, Chania, 2006.</p> <p>Es empfiehlt sich, auch zeitgenössische Heilige als Beispiele zu nehmen, zum Beispiel Hl. Lukas von Krim, Hl. Nikolaj Velimirovic, Neumärtyrer</p>
--	--	---	---

		<p>Partnerarbeit einen Baustein des Fazits mit bunten Stiften. Am Ende bekommen sie das Fazit komplett und gestalten dieses gemeinsam über die Steckbriefe von den Heiligen an der Tafel.</p>	<p>gedenken.</p>
<p>2.2 Deuten 3. Glaubenszeugnisse in ihrer Be- deutsamkeit für persönliche und ge- sellschaftliche Fragen heute verste- hen sowie auf Problemsituationen übertragen</p> <p>2.4 Urteilen 3. pauschale von differenzierten Aus- sagen begründet unterscheiden</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich er- schließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbe- nes Wissen mit Blick auf die Perspek- tive des anderen verständlich darstel- len sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen ver- treten</p>	<p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (4) G: die Bedeutung einer heilen, geglückten Beziehung zu Gott, den Menschen und der gesam- ten Schöpfung darstellen</p> <p>M: die Bedeutung einer heilen, geglückten Beziehung zu Gott, den Menschen und der gesam- ten Schöpfung charakterisieren</p> <p>E: die Bedeutung einer heilen Beziehung zu Gott, den Men- schen und der gesamten Schöp- fung herausarbeiten</p>	<p>G, M, E: Die Schülerinnen und Schüler gestalten ein Plakat zum Thema „Beziehung Gott – Mensch – Welt“.</p> <p>Impuls über Plakat, Bild, Geschichte oder Lied</p> <p>Die linke Seite soll den Ist-Zustand, die rechte Seite den Zustand der heilen Bezie- hung zu Gott, den Menschen und der Schöpfung darstellen.</p> <p>Sammeln und Anbringen von Ergebnissen auf dem Plakat.</p> <p>Anschließend erfolgt ein Unterrichtsge- spräch.</p> <p>Es soll gemeinsam die Erkenntnis gewon- nen werden, dass es sich um einen Prozess handelt um von der linken Seite des Plakats auf die rechte zu gelangen. Das Motto lautet „sich auf den Weg machen“, konkret im Mit- einander, im verantwortlichen Handeln, im Glauben an das Gute im Menschen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich in Partnerarbeit oder Gruppenarbeit zusätzlich im Internet unter der Fragestel- lung „Wo gibt es Not?“ und „Welche Auswir- kungen hat sie auf das Leben jedes einzel- nen?“.</p>	<p>3.2.2 Die Heilige Schrift (1) 3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (1) 3.2.5 Verantwortliches Handeln (1), (2), (3), (4)</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>zum Beispiel: Zeichentrickfilm „Man destroys nature“ Die Lehrkraft bringt ein großes Pla- kat/Tapete, farbiges Papier und alte Zeitschriften mit in den Unterricht. Das Plakat bleibt während der gesam- ten Unterrichtseinheit im Klassenzim- mer hängen und wird immer wieder ergänzt.</p> <p>Schöpfungsverantwortung in der Heili- gen Schrift nachlesen. 1.Mose 1–2</p> <p>Informationsmaterial kann über Mise-</p>

<p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.3 Darstellen 4. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p> <p>2.3 Darstellen 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen erläutern</p>		<p>Es folgt ein Klassengespräch mit kritischer Auseinandersetzung und der Überlegung, was jeder einzelne dazu beitragen kann, um die Situation zu verbessern.</p> <p>Die Lehrkraft informiert die Schülerinnen und Schüler über das Projekt von Misereor „15 Minuten für deine Welt“ Das Projekt der katholischen Kirche zeigt, wie Menschen Verantwortung für die Welt und die Schöpfung übernehmen können und in kleinen Schritten und mit wenig Zeit dazu beigetragen werden kann, die Welt zu verändern.</p> <p>Danach arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen unter folgender Aufgabenstellung: „Entwerft einen Flyer zum Thema: Was kann jeder einzelne dazu beitragen, dass die Not auf der Welt weniger wird?“ Anschließend erfolgt die Präsentation der einzelnen Entwürfe und die Auswahl des Besten. Auswertung der eingesammelten Ideen. Gute Vorschläge werden am unteren Rand des Plakats angeheftet. Ergebnissicherung: Den Weg des Heils kann man nicht alleine gehen. Alles ist miteinander verbunden, die Wirtschaft, die Politik, die Medizin, die Natur und dazwischen der Mensch, ein Teil des großen Ganzen, das Gott in seiner unendlichen Liebe erschaffen hat. Die Probleme und die Not weltweit können nur durch ein aufeinander Zugehen und ein verantwortungsvolles Miteinander gebessert werden.</p>	<p>reor direkt bezogen werden.</p> <p>Dieser Flyer soll an Mitschüler und Lehrer während der Pause ausgeteilt werden. Eine Box wird bereitgestellt, in die in einem vorgegebenen Zeitraum Ideen eingeworfen werden können. Fertiges Plakat wird im Schulgebäude ausgehängt.</p> <p>Ergebnissicherung</p>
--	--	---	--

		<p>Als möglicher Zusatz wäre denkbar, dass anhand einer Karikatur der „falsche Weg“ provoziert wird.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen zu folgenden Aussagen Stellung beziehen und diskutieren:</p> <ul style="list-style-type: none">→ Was kann ich schon tun?→ Da hilft bestimmt schon einer.→ Was geht mich das an?→ Das bringt doch sowieso nichts.	<p>Die Aussagen hat die Lehrkraft bereits auf buntem Tonpapier vorbereitet und heftet sie an die Tafel.</p> <p>Eine weitere Möglichkeit des Impulses ist die Abbildung von den drei Affen/Menschen, die nichts sehen, nichts hören und nicht sprechen.</p>
--	--	---	--

Heil des Menschen in Mysterien der Kirche

Gottes Heil – im Sakrament gegenwärtig

ca. 4 Std.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in dieser Einheit, dass der Mensch selbst zugleich sichtbar und unsichtbar ist und erkennen, dass das Unsichtbare nicht weniger wichtig als das Sichtbare ist. Sie erkennen die Notwendigkeit der Wiederherstellung zentraler Aspekte des Gottesbildes im Menschen. Dabei setzen sie sich sowohl mit Mysterien als auch mit der Myronsalbung und den Gaben des Hl. Geistes im Leben von Menschen auseinander.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild Zusammenfügen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (4) G: die Bedeutung von Sakramenten erklären</p> <p>M: die Bedeutung von Sakramenten herausarbeiten</p> <p>E: die Bedeutung von Sakramenten entfalten</p> <p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (3) G: unter Berücksichtigung des Prinzips der Oikonomia den Umgang der Orthodoxen Kirche mit Sünde, Schuld und Vergebung herausarbeiten</p> <p>M: unter Berücksichtigung des Prinzips der Oikonomia den Umgang der</p>	<p>1. Sichtbar – Unsichtbar</p> <p>G, M, E: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Hilfe der sokratischen Fragen und Antworten dem Sichtbaren und Unsichtbaren auseinander.</p> <p>- Was vermögen wir zu sehen – Ebenen des Sehens. Ein klassisches Bild, zum Beispiel Der Letzte Tag von Pompeji, zeigen und das Gesehene auflisten. Was gehört zu den sichtbaren und was zu den unsichtbaren Dingen?</p> <p>- Das Unsichtbare ist nicht weniger wichtig als das Sichtbare, zum Beispiel Liebe, Zuneigung, Dankbarkeit, aber auch Angst, Zweifel, ... sind unsichtbar, haben aber sichtbaren Ausdruck</p> <p>- Der Mensch selbst ist zugleich</p>	<p>Sokratische Fragen und Antworten als Unterrichtsmethode</p> <p>Hilfestellung bei der Besprechung des Bildes: Eine Liste mit Worten für unterschiedliche Gefühlszustände</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Mögliche Ergänzung: Die Geschichte vom Korb mit den wunderbaren Sachen</p> <p>Partnerarbeit: Gegenstände, Gesten, Rituale etc. finden, die Unsichtbares transportieren</p> <p>Möglicherweise Rückgriff auf die In-</p>

<p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p>	<p>Orthodoxen Kirche mit Sünde, Schuld und Vergebung charakterisieren</p> <p>E: sich unter Berücksichtigung des Prinzips der Oikonomia mit dem Umgang der Orthodoxen Kirche mit Sünde, Schuld und Vergebung auseinandersetzen</p>	<p>sichtbar und unsichtbar (Tarnkappe)</p> <p>- Das Sichtbare transportiert das Unsichtbare, zum Beispiel Blumen als Ausdruck der Liebe – Beispiele sammeln</p> <p>2. Notwendigkeit der Wiederherstellung zentraler Aspekte des Gottesbildes im Menschen</p> <p>G, M, E: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Notwendigkeit der Wiederherstellung zentraler Aspekte des Gottesbildes im Menschen auseinander. Es folgt ein Unterrichtsgespräch anhand eines Bildes zur Vertreibung aus dem Paradies:</p> <p>Angst vor Krankheit, Leiden und Tod, Einsamkeit, Verzweiflung und Hass veranschaulichen, die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Gottesbeziehung, der Liebe zwischen den Menschen und zur Natur</p> <p>3. Mysterien im Überblick</p> <p>G, M, E: Die Schülerinnen und Schüler stellen: - zentrale Ereignisse des menschlichen Lebens zusammen Durch die Mysterien der Kirche werden die Schlüsselereignisse des menschlichen Lebens teilhaftig des Göttlichen und begleiten das gesamte</p>	<p>halte der Klassen 5/6 zum Thema Sündenfall</p> <p>Der Begriff „Sakrament“ kann alternativ zum Begriff „Mysterium“ benutzt werden Kann als Interview eines Familienmitgliedes oder als Doppelkreis durchgeführt werden Symbol: „Schirm gegen Sonnenlicht“ – Gottes Gnade kann als für alle zugängliches Sonnenlicht gedacht werden; man muss aber selbst den „Schirm“ zuklappen, in dem man sich selbst beziehungsweise seine Kinder ins Sonnenlicht stellt Entsprechungstabelle für die Beziehung zwischen Lebensereignissen und den entsprechenden Mysterien mit ihren je eigenen „Transportmitteln“</p> <p>Video der Myronsalbung zeigen Ergebnissicherung der wichtigsten Begriffe</p> <p>Ergebnissicherung: Gaben des Hl.</p>
--	--	---	--

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p>		<p>Leben.</p> <p>Geburt = Taufe & Myronsalbung Erwachsenwerden = Beichte Liebe und Familie = Trauung Krankheit und Tod = Hl. Ölung; Eucharistie umfasst</p> <p>4. Myronsalbung</p> <p>G, M, E: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Salbung auseinander. - verschiedene Stempel/Siegel zeigen und entziffern - Funktionen des Siegels erläutern – Zugehörigkeit des Gegenstandes zum Besitzer anzeigen; Zeugnis der Echtheit; Zeichen der Macht - Worte des Priesters beim Salben: „Das Siegel der Gabe des Hl. Geistes“ - Entwerfen eines eigenen Siegels</p> <p>5. Galater 5, 22–23 (alternativ Korinther 12, 4–13) zusammen lesen und besprechen</p> <p>G, M, E:</p> <p>6. Ein Heiliger als Beispiel für die Früchte des Hl. Geistes: Wie sind die (unsichtbaren) Gaben des Hl. Geistes im Leben dieses Menschen sichtbar geworden?</p>	<p>Geistes nach Paulus zum Beispiel Paisios vom Berg Athos; Lebensbeschreibung austeilen</p>
---	--	--	--

Das Mysterium des Gottesreiches

ca. 6 Std.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich bereits in den Klassen 5/6 mit dem Gottesdienst einfürend beschäftigt. Sie haben den Aufbau des Kirchengebäudes und des Innenraums sowie die Grundschrirte der Göttlichen Liturgie kennen gelernt. Daran lässt sich die Beschäftigung mit dem Sakrament der Eucharistie anknüpfen. Ausgewählte Schrirte der Göttlichen Liturgie werden auf ihre Symbolik hin erarbeitet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.6 Handeln 5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich nach Möglichkeit handelnd einbringen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>	<p>3.2.3. Das Mysterium des Gottesreiches (5) G: die Struktur der Göttlichen Liturgie beschreiben</p> <p>M: die Struktur der Göttlichen Liturgie darstellen</p> <p>E: die Struktur der Göttlichen die Struktur der Göttlichen Liturgie erläutern</p>	<p>G, M, E: Möglicher Einstieg (stummer Impuls): Vor Stundenbeginn Aufbau eines „Altartisches“. Reaktionen abwarten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler betrachten ein Bild: Foto mit Kindern und Erwachsenen, die an der Eucharistie teilnehmen.</p> <p>Es folgt ein Unterrichtsgespräch über die Erfahrungen der Teilnahme am Sakrament der Eucharistie: Was passiert im Vorgang der Kommunion? Warum machen das die Christen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Text über die Bedeutung des Sakramentes der Eucharistie und lesen ihn durch.</p> <p>Ergebnissicherung: Lückentext (vom Inhalt gleich, anders formuliert) wird ausgefüllt.</p>	<p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (1), (2) 3.2.2 Die Heilige Schrift (1) 3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (1)</p> <p>Alexander Schmemmann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreiches. 2012 Quelle für Fotos: http://www.orthphoto.net/</p> <p>ELMO Overhead Projektor</p>

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>		<p>Auf einem großen Plakat sind die drei Teile der Göttlichen Liturgie notiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Proskomidie 2. Liturgie der Katechumenen 3. Liturgie der Gläubigen. <p>Gruppenarbeit (3 Gruppen): Zu jedem Teil bekommen die Schülerinnen und Schüler kurze Texte über das Geschehen und seine Bedeutung.</p> <p>Aufgabe jeweils: 5 Aussagen zum Text auf Kärtchen schreiben.</p> <p>Danach wählen sie auf dem Tisch mit den Bildern die für ihren Teil passenden Bilder aus. Die Kärtchen und die Bilder werden am Plakat angebracht.</p> <p>Ergebnispräsentation im Plenum.</p> <p>Was sagt die Bibel über das Sakrament der Eucharistie: Mt 26, 26–28.</p> <p>Input der Lehrkraft: Einführung in den Kontext der Einsetzungsworte (das letzte Abendmahl) in der Bibel und im Kirchenjahr (Gründonnerstag).</p> <p>Die Verse werden in den verschiedenen Sprachen der Schülerinnen und Schüler über den Beamer auf die Wand projiziert und von Muttersprachlern vorgelesen.</p> <p>Ausführlichere Behandlung der Proskomidie:</p>	<p>Kurze Texte über die Teile der Göttlichen Liturgie</p> <p>Bilder von verschiedenen Momenten der Göttlichen Liturgie</p> <p>Quelle für Fotos: http://www.orthphoto.net/</p> <p>Unter Umständen Ergänzung aus Joh 6</p> <p>Bibelausgaben in verschiedenen Sprachen</p> <p>Bibelübersetzungen in einigen Sprachen sind auch auf der folgenden Internetseite zu finden: https://www.bibleserver.com/</p> <p>Jede Schülerin/jeder Schüler bringt ein paar Scheiben Brot beziehungsweise ein Brötchen seiner Lieblingsorte mit.</p> <p>Die Brote können am Ende der Unterrichtsstunde aufgeschnitten und zusammen aufgegessen werden.</p>
--	--	--	---

<p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p>		<p>Prosphora – das eucharistische Brot G, M, E: Unterrichtsgespräch über die Bedeutung des Brotes in verschiedenen Kulturen: Brot als Basisessen in verschiedenen Kulturen. Bezeichnungen für das Brot in verschiedenen Sprachen.</p> <p>Was sagt die Heilige Schrift über das Brot?</p> <p>3 Gruppen erhalten jeweils einen Vers, der sich auf das Brot bezieht, und tauschen sich darüber aus (Mt 4,4; Joh 6, 33; Joh 6, 27)</p> <p>Im Plenum werden Ergebnisse vorgestellt. Die Verse werden in das Heft eingetragen.</p> <p>Input der Lehrkraft: Prosphora in der liturgischen Feier. Die Abkürzungen („IC-XC NIKA“) auf der Prosphora, sowie der Aufbau (oberes und unteres Teil – Zwei Naturen Christi) werden erklärt. Die Handlungen an der Prosphora und ihre Symbolik während der Proskomidie werden anhand von Fotos erklärt. Neue Begriffe werden während der Erzählung an der Tafel festgehalten (mithilfe von Zetteln an der Tafel fixiert).</p>	<p>Prosphora oder Fotos von Prosphora</p> <p>Arbeitsblätter mit einer schematischen Darstellung einer Prosphora</p> <p>Glossar: Proskomidie, Prosphora, liturgische Geräte (Kelch, Diskos, Lanze, Rüsttisch, Brotschale, Weihrauchgefäß, Stehkreuz, ...), Ektenia.</p>
---	--	--	--

<p>2.4 Urteilen 1. sich inhaltlich mit Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen auseinandersetzen, Unterschiede und Ähnlichkeiten mit dem orthodoxen Glauben benennen und die eigenen Aussagen diesbezüglich argumentativ begründen</p>		<p>Die Schülerinnen und Schüler füllen die Arbeitsblätter mit der schematischen Darstellung einer Proskomida aus.</p> <p>Unterrichtsgespräch: Für wen beten wir in der Kirche? In der Proskomida wird an alle gedacht – inklusiver Charakter der Liturgie.</p> <p>Desgleichen wird im Laufe der Liturgie während der verschiedenen Fürbitten (Ektenien) für alle gebetet.</p> <p>Ektenie – Fürbitte der Kirche für alle. G, M, E: Die Schülerinnen und Schüler hören einen Ausschnitt aus der Großen Ektenia auf Deutsch mit folgender Leitfrage: Für wen wird gebetet?</p>	<p>L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung</p> <p>L BNE Friedensstrategien</p> <p>CD: Die Göttliche Liturgie auf Deutsch (Niederaltaich)</p> <p>„Kyrie eleison“ in Sprachen der Schülerinnen und Schüler</p>
--	--	---	--

Der Tod aus christlicher Perspektive – die Verwandlung des Schmerzes

Was Christen zum Tod sagen

ca. 6 Std.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich bereits in den Klassen 5/6 mit dem Gottesdienst einfürend beschäftigt. Sie haben den Aufbau des Kirchengebäudes und des Innenraums sowie die Grundschrirte der Göttlichen Liturgie kennen gelernt. Daran lässt sich die Beschäftigung mit dem Sakrament der Eucharistie anknüpfen. Ausgewählte Schrirte der Göttlichen Liturgie werden auf ihre Symbolik hin erarbeitet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens ganzheitlich wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (3) G: ich mit Vergänglichkeit und Sterben auseinandersetzen und den liturgischen Umgang mit dem Tod an Beispielen darstellen</p> <p>M: sich mit Vergänglichkeit und Sterben auseinandersetzen und den liturgischen Umgang mit dem Tod an Beispielen erläutern</p> <p>E: sich mit Vergänglichkeit und Sterben auseinandersetzen und den liturgischen Umgang mit dem Tod an Beispielen interpretieren</p>	<p>Tod – ein großes Geheimnis. Umgang mit Tod im täglichen Leben wahrnehmen G, M, E: Möglicher stummer Impuls Bildbetrachtung: Ein Straßenkreuz mit den Lebensdaten eines Jugendlichen, eine Traueranzeige.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu diesem Bild und führen ein Unterrichtsgespräch zu: „Was weißt Du über das Sterben und den Tod?“</p> <p>Mögliche unterstützende Fragen: Wie lange lebt ein Mensch im Durchschnitt? Woran sterben bei uns die meisten Menschen? Woher weiß man, dass ein Mensch tot ist? Angenommen, du wüsstest, du hast</p>	<p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>Foto</p> <p>Das Buch: Eric-Emmanuel Schmitt, „Oskar und die Dame in Rosa“ Ausschnitt „Kinderchor“ aus dem Buch von Swetlana Alexijewitsch: „Tschernobyl. Eine Chronik der Zukunft“</p> <p>Film „Das Beste kommt zum Schluss“</p>

<p>2.2 Deuten 2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar beschreiben</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. religiöse Sprache reflektiert verwenden und für sich erschließen</p> <p>2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen</p>		<p>nur noch ein Jahr zu leben ... , was würdest du in diesen zwölf Monaten tun? Was wäre Deine „Löffel-Liste“?</p> <p>Vorstellungen vom Tod und Leben danach G, M, E: Auf dem Tisch liegen Zettel mit verschiedenen Aussagen zum Tod und Leben danach. Sie sind in folgende Rubriken unterteilt: „Menschen sagen“ („Tod ist wie ein tiefer Schlaf“, „Nichts ist sicher außer dem Tod“ ...) „Menschen fürchten“ („Wenn ich tot bin, wird man mich vergessen“ ...) „Menschen hoffen“: („Im Himmel ist alles besser“, „Ich werde wiedergeboren“ ...), „Menschen fragen“ („Was kommt nach dem Tod?“ ...).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über die Aussagen aus. Sie schreiben zu jeder Rubrik eigene Aussagen und halten sie fest.</p> <p>Umgang mit dem Thema Sterben und Tod in der Musik G, M, E: Das Lied wird zusammen angehört. Austausch im Plenum über die Botschaft des Liedes und seine Hintergründe. Der Text wird ausgeteilt. Kreatives Schreiben: Die Schülerin-</p>	<p>Fragekette zum Thema Tod und Leben danach</p> <p>Mögliche Liedervorschläge: Herbert Grönemeyer „Der Weg“ Xavier Naidoo „Abschied nehmen“</p> <p>Alternativ: das Gedicht von Mascha Kaléko „Momento“ mit eigenen Worten umschreiben</p>
---	--	--	---

<p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>		<p>Vaters; Der wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten, Dessen Reich ohne Ende sein wird.“</p> <p>„Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt“.</p> <p>Die Aussagen über den Tod und das Leben nach dem Tod haben ihre Grundlage im Auferstehungsglauben.</p> <p>G, M, E: Gedenken der Entschlafenen Mit welcher Absicht betet man in der Kirche für die Verstorbenen?</p> <p>G, M: Fürbitten für Verstorbene formulieren</p> <p>E: Als Impuls können Zitate aus der Panichida genommen werden: z. B.: „Mit den Heiligen lass ruhen, o Christus, die Seele Deines Dieners / Deiner Magd, wo kein Schmerz, keine Trauer und kein Seufzen ist, sondern Leben ohne Ende“.</p> <p>G, M, E „Ewiges Gedenken“ Die Schülerinnen und Schüler interviewen den Kreis der Familie zur Praxis und Traditionen rund um das Gedenken der Entschlafenen. Sie berichten über ihre Ergebnisse in der Klas-</p>	<p>Panichida mit den Texten auf Deutsch auf CD von Niederaltaich</p> <p>Biblische Perspektiven auf die Auferstehungshoffnung: 2 Mak 12, 39–45; Jesus als der machthabende über den Tod: Lk 7, 11–17; Lk 8, 40-55; Joh 11, 1–44. Impulslesung: 1 Thes 4, 13–14</p> <p>Mögliche Vertiefung: Wie haben die ersten Christen ihre Ansichten über das Leben nach dem Tod zum Ausdruck gebracht: Einige Bilder aus den römischen Katakomben (drei Jünglinge in dem Feuerofen Dan. 3) werden gemeinsam besprochen.</p> <p>Glossar: Panichida, Proskomidie, Psychosabbato, Kolyva</p>
---	--	--	---

		se. Zentrale gemeinsame Traditionen werden festgehalten (40. Tag, 1. Jahr, Samstage im Kirchenjahr, während der Proskomidie, Traditionen in Blick auf Essen).	
--	--	---	--

Fasten und Feiern – die Fasten- und Feststruktur des Kirchenjahres

ca. 8 Std.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich das Verständnis für die Bedeutung von Verzicht und Fasten. Sie lernen die Fastenpraxis der orthodoxen Kirche als individuelles und gemeinsames Tun kennen. Sie erfahren, dass die Zuwendung des Menschen zu Gott ganzheitlich, das heißt mit Körper und Seele, gestaltet werden kann.

Religiöse Bedeutung des Fastens: Übung in Askese und Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes aus dem Alten Testament herausarbeiten: Gen 2, 16f; Ex 34, 27f, Dtn 9, 9–11, 16–18.

Propheten über das Fasten: kritisch gegenüber einem oberflächlichen Fasten ohne gute Werke und ohne innere Reue (Jes 1, 13–17; Jes 58,6–11)

Im Neuen Testament: Beispiele für die Fastenpraxis als intergaler Bestandteil des Glaubenslebens. Jesus Christus bestätigt die Gültigkeit der Fastenpraxis und gibt selbst Beispiel zur Nachahmung: Lk 2,36; Mt 4,1–4; Lk 4,2. Ähnlich wie die alttestamentlichen Propheten verurteilt er nicht die Fastenpraxis an sich, sondern die Oberflächlichkeit und Unaufrichtigkeit dabei. Die Frage ist nicht, ob man überhaupt fasten soll, sondern wann und wie: Mt 6,16–18; Mt 9,14f.

Fastenpraxis ist eine asketische Tugend, die ihre biblische Begründung hat.

Prinzip der Synergie als einer der Gründe für die Fastenpraxis: Gott hat sein Erlösungswerk vollbracht, der Mensch soll dieses Werk annehmen, darauf durch sein ganzes geistliches Leben (Beten und Fasten) antworten. Fastenpraxis zielt als Weg der Askese auf Verklärung des Menschen, Vergöttlichung von Seele und Leib, auf Teilhabe an der Heiligkeit Gottes (1 Kor 6,19f).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (2) G: die Bedeutung der großen Fastenzeit und ihre Struktur darstellen</p> <p>M: die Bedeutung der großen Fastenzeit und ihre Struktur darstellen</p> <p>E: die Bedeutung der großen Fastenzeit erläutern und ihre Struktur darstellen</p>	<p>G, M, E: Möglicher stiller Impuls über ein Plakat mit der Überschrift: Nein, danke</p> <p>Auf diesem Blatt sind verschiedene Aussagen zu lesen, die auf das Verhalten in der Fastenzeit hinweisen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen das Thema und ergänzen die Bildvorlage mit weiteren Äuße-</p>	<p>Kleingruppenarbeit Vorstellung der Ergebnisse im Plenum</p> <p>Oder: Was weißt Du über die Fastenpraxis in der Orthodoxen Kirche (Fastenzeiten, Fastentage, Essensvorschriften).</p> <p>Fasten als Praxis, die ihre Anfänge im Alten Testament nimmt, sich über das Neue Testament erstreckt und ein integraler Bestandteil der Orthodoxie in der Gegenwart ist.</p> <p>Fastenpraxis als nicht nur Verzicht auf bestimmte Lebensmittel, sondern als</p>

<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar beschreiben</p> <p>3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen erläutern</p> <p>2.4 Urteilen 3. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p> <p>3. zusammen mit Angehörigen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen nach Lösungen gemeinsamer Probleme suchen und gemeinsam handeln</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden</p>		<p>rungen.</p> <p>Fasten steht in Zusammenhang mit Buße, Gehorsam und Beziehung zu Gott.</p> <p>G, M, E: Arten des Fastens: 1) kompletter Verzicht auf Essen und Trinken (vor der Teilnahme am Abendmahl, kurze Dauer der Fastenzeit)</p> <p>2) längere Fastenzeiten mit den jeweiligen Essensvorschriften Fasten am Mittwoch und Freitag zur Erinnerung an den Verrat Jesu und seine Passion (69. Apostolischer Kanon)</p> <p>M, E: Die Schülerinnen und Schüler halten die Ergebnisse der Diskussion und/oder des Vortrags seitens der Lehrkraft graphisch in Form eines „Fastenhauses“ fest. Sie erstellen selbstständig eine Darstellung, die aufzeigt, wie ein Fastenhaus aussehen könnte.</p> <p>Diskussion im Plenum zur Frage: Warum fasten orthodoxe Christen so viel? Was sind Ziel und Bedeutung des Fastens?</p> <p>G: bildet die Beobachtergruppe</p>	<p>Praxis der <i>Selbstdisziplin</i> und <i>Askese</i> sowie <i>Beziehung zu Gott</i>, als <i>geistige Nahrung</i>, die den Menschen trägt und am Leben erhält (Mt 4,4).</p> <p>Vortrag über Arten des Fastens: 1. Große Fastenzeit (5. Kanon des 1. Ökumenischen Konzils), schrittweise vorbereitende Wochen vor der Großen Fastenzeit. 2. Fastenzeit vor dem Fest Christi Geburt 3. Fastenzeit vor dem Fest der Apostel Petrus und Paulus 4. Fastenzeit vor dem Fest der Entschlafung der Gottesmutter</p> <p>Weitere Einzelfastentage im Jahr Samstag und Sonntag als Tage, an denen grundsätzlich (außer dem Großen Samstag) das Fasten erleichtert wird. Fastenerleichterung für Gruppen mit besonderen Bedürfnissen. Es gibt insgesamt im Jahr über 200 Fastentage.</p> <p>3.2.1 Gott – Mensch – Welt (1) 3.2.4 Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche (1), (3) 3.2.6 Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen (1)</p>
--	--	--	--

<p>1. religiöse Sprache reflektiert verwenden und für sich erschließen</p> <p>3. eigene religiöse Erfahrungen und Gottesvorstellungen auf unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen</p>		<p>M, E: Rollenspiel: Diskussion über den Sinn des Fastens aus orthodoxer Sicht</p> <p>M, E: Ergebnissicherung: Orthodoxe Christen fasten nicht nur als einzelne Individuen, sondern als Mitglieder in der Gemeinschaft der Kirche als Leib Christi. Fasten ist ein individuelles und gemeinsames Tun.</p>	<p>L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>L VB Chancen und Risiken der Lebensführung</p> <p>Die Zuwendung des Menschen zu Gott ist ganzheitlich und integriert den ganzen Menschen – Seele und Leib. Insofern ist Fasten keine Diätvorschrift, sondern ein integraler Bestandteil der Zuwendung des Menschen als eines ganzheitlichen Wesens zu Gott.</p>
---	--	---	--

Ostern – Die Auferstehung Christi und die Wiederherstellung des Menschen

ca. 4 Std.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit den biblischen Erzählungen und dem liturgischen Feiern der Auferstehung Christi. Über bildliche Darstellungen wird Sensibilität für den symbolischen Ausdruck der zentralen theologischen Aussagen zur Auferstehung Christi (zum Beispiel Sieg über den Tod, Gewissheit des ewigen Lebens) erweckt. Im Sinne eines Spiralcurriculums wird hier an die Behandlung des Themas in Klasse 6 angeknüpft.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. religiöse Sprache reflektiert verwenden und für sich erschließen</p>	<p>3.2.2 Die Heilige Schrift (1) G: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext darstellen und ihre Bedeutung für ethische Entscheidungen heute aufzeigen (Dekalog, ein Prophet, Bergpredigt; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p> <p>M: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext erläutern und ihre Bedeutung für ethische Entscheidungen heute herausarbeiten (Dekalog, ein Prophet, Bergpredigt; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p>	<p>G, M, E Leiden, Tod und Auferstehung Christi in den biblischen Texten: Betrachtung verschiedener Kreuzdarstellungen (in der Kirche, auf dem Friedhof, ein Tragekreuz)</p> <p>Eine Mind-Map erstellen zur Frage: Wo findet man überall die Kreuzdarstellung?</p> <p>Einen Choral aus der Johannespassion anhören (ohne Besprechung).</p> <p>Gruppenarbeit: Passionsbericht in Ausschnitten (i. Mk 15,1–15 ii. Mk 15,20–32 iii. Mk 15,33–41 iv. Mk 15,42–47 v. Mk 16,1–8):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jede Gruppe bekommt Bilder mit ikonographischen Darstellungen. • Unbekannte Wörter und Begriffe klären und ins Glossar eintragen (zum Beispiel Hohenpriester, Rabbi, Schriftgelehrten, Prätorium, der Hohe 	<p>Darstellungen des Kreuzes, Fotos</p> <p>Orthodoxe Schulbibel</p> <p>Niveau angepasste Texte Bilder und ikonographische Darstellungen zur Passion Jesu</p> <p>Glossar</p>

	<p>E: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext erläutern und ihre Bedeutung für ethische Entscheidungen heute entwickeln (Dekalog, ein Prophet, Bergpredigt; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p>	<p>Rat, Statthalter, Sabbat).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppen erzählen die Leidens- und die Auferstehungsgeschichte Jesu entsprechend ihren Abschnitten nach. Die Bilder sollen die Erzählung unterstützen. • Anschließender Austausch im Plenum über die Frage: Was bedeutet das Kreuz? <ul style="list-style-type: none"> - Leiden Christi - Sieg Christi über den Tod 	
<p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens ganzheitlich wahr-</p>	<p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (6) G: Merkmale der Ikone und ihren Sinn erläutern (zum Beispiel Christus-, Gottesmutter-, Heiligen- oder Festtagsikone)</p> <p>M: Merkmale der Ikone und ihren Sinn erläutern (zum Beispiel Christus-, Gottesmutter-, Heiligen- oder Festtagsikone)</p>	<p>Kennenlernen des Ostergrußes in verschiedenen Sprachen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler schreiben auf eine farbige Karte (mit Hilfe der Eltern) den Ostergruß und die Antwort darauf in ihrer jeweiligen (Gottesdienst-) Sprache. Es können mehrere Karten sein.</p> <p>Die Ostergrußkarten werden an der Tafel befestigt. Die einzelnen Schülerinnen und Schüler lesen ihre Ostergrußkarte/n vor. Der Rest der Klasse wiederholt das Vorgelesene laut.</p>	<p>L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege</p> <p>L BO Medienanalyse; Mediengesellschaft</p>

<p>nehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar beschreiben</p>	<p>E: Merkmale der Ikone und ihren Sinn interpretieren (zum Beispiel Christus-, Gottesmutter-, Heiligen- oder Festtagsikone)</p> <p>3.2.3 Das liturgische Leben der Kirche (1) G: Den Aufbau des Kirchenjahres in Bezug auf das Osterfest skizzieren</p> <p>M: Den Aufbau des Kirchenjahres in Bezug auf das Osterfest beschreiben</p> <p>E: Den Aufbau des Kirchenjahres in Bezug auf das Osterfest erläutern</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch: Was feiern Christen im Osterfest?</p> <ul style="list-style-type: none"> -Auferstehung Christi -Sieg Christi über den Tod -Auferstehungshoffnung -Osterfest als „Fest der Feste“ im Kirchenjahr <p>Auferstehung Christi -Ikonographie des Festes: Ikone oder Freskendarstellung „Myronträgerinnen am Grab“ – parallel dazu ein Bild eines Grabes aus der damaligen Zeit</p> <p>Bildbetrachtung – mögliche Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum ist das Grab leer? Wo ist denn Christus? • Was hat der Engel den Frauen gesagt? • Wie haben sich die Frauen angesichts des Engels gefühlt? • Was haben sie den Jüngern erzählt? <p>Abschließendes Unterrichtsgespräch: Wo wird deutlich, was die Christinnen und Christen im Osterfest feiern? Das gesungene Troparion wird in verschiedenen Sprachen abgespielt.</p>	<p>Reizwortaufgabe: richtige und falsche Aussagen werden getrennt aufgehängt</p> <p>Troparion des Festes Auferstehung Christi in Deutsch wird in Bezug auf den liturgischen Kontext erläutert.</p>
---	---	---	--

<p>2.3 Darstellen 3. religiöse Motive im Alltag und in der Kultur erkennen und angemessen erläutern</p>		<p>Mögliche Ergänzungen: Ostern feiern: Bräuche und Traditionen: Wie feiert man Ostern in Deutschland und in verschiedenen Ländern?</p> <p>Unterrichtsgespräch über die Bedeutung des Wortes „Auferstehung“ in Verbindung mit dem Begriff für Sonntag in verschiedenen Sprachen (zum Beispiel „Voskresenie“ – als Tag in der Woche).</p>	<p>Ein Austausch über die eigenen Erfahrungen ergänzt das Gesagte (Osterspeisen, Familienfeier, Ostereier)</p> <p>Fotos vom Osterfest (überkonfessionell)</p>
--	--	---	---

Propheten: Menschen mit Mut zur Wahrheit und Gerechtigkeit

ca. 6 Std.

Die Schülerinnen und Schüler lernen exemplarisch zwei Propheten des Alten Testaments näher kennen. Ihr Engagement für eine gerechtere Gesellschaft kann ihnen Impulse für das eigene diakonische Handeln geben, zum Beispiel beim Einsatz für die friedvolle und gerechte Gestaltung des eigenen Lebens und ihrer Umgebung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten.</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>	<p>3.2.2 Die Heilige Schrift (1) G: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext darstellen und ihre Bedeutung für ethische Entscheidungen heute aufzeigen (Dekalog, ein Prophet, Bergpredigt; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p> <p>M: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext erläutern und ihre Bedeutung für ethische Entscheidungen heute herausarbeiten (Dekalog, Beispiele von zwei Propheten, Bergpredigt; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p> <p>E: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext erläutern und Perspektiven für</p>	<p>G, M, E Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem Propheten auseinander. Mögliche Hinführung: Darstellung des Amos oder eines anderen Propheten, zum Beispiel (modern) Pablo Gargallo, Der Prophet; Emil Nolde, Prophet; Michelangelo, Jeremias; eine ikonographische Darstellung. Rückschluss von der Darstellung auf Charakter und Schicksal In themenverschiedenen Gruppenarbeiten bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Am 5,7.10–12 – 5,21–27 – 8,4–7.9–10.</p> <p>G: Sie benennen zentrale Punkte der Kritik M, E: und erschließen den typischen Aufbau der prophetischen Rede.</p> <p>Nach der Auswertung findet eine Rückbindung an die einführende Bildbetrachtung statt.</p>	<p>Film: Begegnung mit der Bibel – Geschichten und Gestalten des Alten und Neuen Testaments. 8. Folge: Amos und der Priester: Stimme der Gerechtigkeit (Amos Ökumenischer Medienladen DVK 11637) , oder: Internetrecherche</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>

	<p>ethische Entscheidungen heute entwickeln (Dekalog, Auszüge aus der Bergpredigt, Beispiele von zwei Propheten; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p>	<p>G, M, E: Die geschichtlichen Hintergründe: Untersuchung von Am 7,10–17 und Schlussfolgerungen Ergänzung: Leben des Amos, Information zu seinem historischen Hintergrund</p>	
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten.</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>		<p>Amos heute: Vorbereitung einer kurzen Szene: Was würde Amos heute kritisieren, und wie würde er das tun? In Gruppenarbeit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Vorschläge und bereiten sie für eine Aufführung vor.</p>	<p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>Bei besonders motivierten Gruppen könnte eine Aufführung gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der kath. und ev. Religionslehren erfolgen.</p> <p>Unter Umständen: Im Klassengespräch Verbesserungsvorschläge für eine erneute Aufführung sammeln.</p>
<p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich handelnd einbringen</p>		<p>M, E: Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Jeremia mit Amos anhand der Untersuchung der Tempelrede (Jer 7,1–15). Gesichtspunkte: Anklagepunkte, Aufbau der Rede Es werden ergänzende Kurzreferate über das Heiligtum von Schilo – Leben des Jeremia gehalten.</p>	<p>Partner- oder Kleingruppenarbeit</p> <p>Sachbücher oder Internetrecherche</p>

<p>2.6 Handeln 5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich nach Möglichkeit handelnd einbringen</p> <p>2.1 Wahrnehmen 1. religiöse Spuren in der persönlichen Lebenswelt aufdecken und zunehmend zu einem Gesamtbild zusammenfügen</p> <p>2.5 Dialog führen 1. die eigene Tradition und erworbenes Wissen mit Blick auf die Perspektive des anderen verständlich darstellen sowie den eigenen Standpunkt argumentativ und sachbezogen vertreten</p>	<p>3.2.5 Verantwortliches Handeln (3) G: Erfahrungen aus einem (möglicherweise an der Schule) durchgeführten sozialen Projekts darstellen</p> <p>M: Erfahrungen aus einem (möglicherweise an der Schule) durchgeführten sozialen Projekts erläutern</p> <p>E: Erfahrungen aus einem (möglicherweise an der Schule) durchgeführten sozialen Projekt erläutern</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler finden Beispiele zu: Menschen sind verzweifelt und wissen nicht mehr weiter. Jer. 15, 10f.15–21 oder 20,7–18 lesen Fragestellung: Warum ist Jeremia verzweifelt? Wie geht er mit seiner Lage um? Behält die Verzweiflung das letzte Wort?</p> <p>Bild: Michelangelo, Jeremia Deutung auf die Situation des Propheten</p> <p>M, E: Trost-Brief an einen Verzweifelten verfassen</p> <p>G, M, E: Gibt es heute noch Propheten? Was macht einen Propheten aus: - Kritik an Fehlentwicklungen? - Berufung auf Gottes Auftrag? - Voraussage entscheidender Ereignisse der Zukunft?</p> <p>G, M, E: Die Schülerinnen und Schüler vergleichen den Film „Prophetie“ (20 Minuten) mit den Ergebnissen des Unterrichtsgesprächs.</p>	<p>Partner- oder Kleingruppenarbeit</p> <p>Information der Lehrkraft über die geschichtlichen Hintergründe: Belagerung Jerusalems, Jeremia prophezeit die Katastrophe; gegen die Gutsbesitzer und Reichen vertritt er die Armen; steht damit eher auf Seiten der Babylonier als der Ägypter.</p> <p>Partnerarbeit Auswertung im Unterrichtsgespräch, ergänzende Lehrerinformation: Für die Propheten des Alten Testaments treffen alle drei Gesichtspunkte zu, kurz erläutern.</p> <p>Medium zum Download L BNE Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L BNE Wertorientiertes Handeln</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p>
--	--	---	--

Christen handeln verantwortlich in der Welt

ca. 12 Std.

An Dekalog und Bergpredigt lassen sich Bedeutung und Anspruch der biblischen Texte für unser Leben heute besonders gut deutlich machen. Die Bedeutung, die so die Bibel (und die Tradition der christlichen Ethik) für das Leben der Schülerinnen und Schüler bekommt, wird unterstrichen und vertieft durch das Engagement der Schülerinnen und Schüler für ein bestimmtes, aktuelles Projekt: eine Notsituation vor Ort oder irgendwo in der Welt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren</p>	<p>3.2.2 Die Heilige Schrift (1) G: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext darstellen und ihre Bedeutung für ethische Entscheidungen heute aufzeigen (Dekalog, ein Prophet, Bergpredigt; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p> <p>M: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext erläutern und ihre Bedeutung für ethische Entscheidungen heute herausarbeiten (Dekalog, Beispiele von zwei Propheten, Bergpredigt; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p> <p>E: zentrale Texte der Bibel im heilsgeschichtlichen Kontext</p>	<p>G, M, E: Möglicher Impuls: Die Juden feiern ein Fest, das „Tag der Gesetzesfreude“ heißt (Simchat Tora“). Warum wohl? „Du sollst nicht stehlen“ - Wie lebt man wohl in einem Land, in dem dieses Gebot nicht gilt? - Stellt euch ein Land vor, in dem die Menschen sich selbstverständlich an dieses Gebot halten!</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tragen die erarbeitenden Ergebnisse vor und führen ein Gespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In welchem Land möchtet ihr lieber leben? Begründet! • Vergleicht mit anderen Normen <p>Die Ergebnisse werden gesichert: Notwendigkeit und das Leben erleichternde Wirkung von Normen</p>	<p>Evtl. Unterstützung durch eine Fotografie (Zwei (oder zweimal zwei) themenverschiedene Gruppen</p> <p>„Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht lügen“, dann auch andere wie Straßenverkehrsordnung</p> <p>Falls Zeit: Film Simchat Tora – Gedanken zum Tag der jüdischen Gesetzesfreude (ökumen. Medienladen VC 799, 15 Min.)</p> <p>Gut mögliche Grundlage: Gemälde Marc Chagalls</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>Schülerwissen wird evtl. ergänzt.</p> <p>Mögliche Lösung: Erinnerung an Gottes Heilshandeln – auf die Verehrung Gottes bezogene</p>

<p>werden kann</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.4. Urteilen 2. zu ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten</p> <p>3. pauschale von differenzierten Aussagen begründet unterscheiden</p> <p>2.4 Urteilen 4. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit entwickeln</p>	<p>erläutern und Perspektiven für ethische Entscheidungen heute entwickeln (Dekalog, Auszüge aus der Bergpredigt, Beispiele von zwei Propheten; Problembeispiele wie Konsumverhalten, Umgang mit Medien)</p> <p>3.2.5. Verantwortliches Handeln (1) G: sich mit der Bedeutung des Dekalogs und der Seligpreisungen für das eigene Leben auseinandersetzen</p> <p>M: sich mit der Bedeutung des Dekalogs und der Seligpreisungen für das eigene Leben auseinandersetzen</p> <p>E: sich mit der Bedeutung des Dekalogs und der Seligpreisungen für das eigene Leben auseinandersetzen</p>	<p>Mit dieser Ergebnissicherung kann der „Tag der Gesetzesfreude“ wieder aufgenommen werden. Ist dieser Tag jetzt besser zu verstehen?</p> <p>Bildbetrachtung: Mose empfängt die Gesetzestafeln M; E: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Bild, Deutung des Aufbaus (bei Chagall: Mose als Verbindung zwischen Gott und Menschen; die Farbe Weiß – Symbol für Gott – dringt aus dem göttlichen Bereich rechts oben über die Gesetzestafeln und Mose auf die Erde) Im anschließenden Unterrichtsgespräch zum Auszug Israels aus Ägypten, ergibt sich der Arbeitsauftrag:</p> <p>G, M, E: Lesen Ex 20,1–17.</p> <p>G: Überschriften zuordnen M, E: Findet Überschriften für folgende Abschnitte: V 2, V 3–11, V 12–17</p> <p>E: „Wie verträgt sich die „Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten“ mit dem Erlassen von Geboten? Wird die Frage im Unterrichtsgespräch beantwortet.“</p> <p>Die Ergebnissicherung: Die „Zehn Worte“ („Dekalog“) können als Rat-</p>	<p>Gebote – auf das Leben der Menschen bezogene Gebote</p> <p>Ökumenischer Medienladen DVK 1252, 22 Min. Gemeinsame Stellungnahme der OBKD und der katholischen Bischofskonferenz zum arbeitsfreien Sonntag auf www.obkd.de</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L BTV Wertorientiertes Handeln</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Partner- oder Gruppenarbeit</p>
--	---	---	---

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.1 Wahrnehmen 2. ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch die christliche Haltung des Empfangens und der Teilhabe vertiefen, wie sie in ihrer ganzen Tiefe im zentralen Heilsgeschehen der göttlichen Liturgie erfahren werden kann</p> <p>3. religiöse Phänomene auf unterschiedlichen Ebenen des Hörens, des Sehens, des Schmeckens, des Riechens ganzheitlich wahrnehmen und in Erklärungszusammenhänge einordnen</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p>		<p>schläge verstanden werden, um die Freiheit zu erhalten, die den Israeliten mit dem Auszug aus Ägypten geschenkt wurde.</p> <p>Nach dem Kurzfilm „Auf der Suche nach dem verlorenen Sonntag“, findet ein Unterrichtsgespräch zur skizzierten Gesellschaft der Zukunft im Film (demokratisch, aber hoch kapitalistisch und rein leistungsorientiert) statt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Arbeitsauftrag und sichern ihr Ergebnis:</p> <p>Warum brauchen wir den Sonntag? Welche Antwort gibt der Film? Was ist deine Meinung?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen weiteren Impuls zur Erarbeitung eines weiteren Gebots:</p> <p>Eine Clique von Mädchen hat Streit untereinander: zwei gegen die Anführerin und die anderen. Die Anführerin organisiert die anderen und weitere Bekannte: Sie senden Hass-Nachrichten (Mails, Posts, ...) mit falschen Behauptungen und Unterstellungen an die beiden. Die sind ganz verzweifelt.</p> <p>„Findet ähnliche Beispiele in eurem Bekanntenkreis und überlegt, wie man dagegen vorgehen könnte. Gegen welches Gebot wurde hier verstoßen?“</p>	<p>Ökumenischer Medienladen: DVK 1481, 21 Minuten, tschechisches Original mit Untertiteln</p> <p>In großen Gruppen: erster Austausch mit einem Partner oder in Kleingruppen, diese wählen eine Fortsetzung für das Plenum aus.</p> <p>Schwierige Stellen werden erläutert</p> <p>Zum Beispiel: „Selig die arm sind im Geiste“: besser als „arm vor Gott“ zu übersetzen: Menschen, die sich nicht vor Gott mit ihrer Leistung, ihrer Frömmigkeit großmachen</p> <p>Zum Beispiel: http://www.youtube.com/watch?v=pw6OEJYWZlq</p> <p>Veranschaulichung: Vorlesen von Gerhard Zwenz, Nicht alles gefallen lassen (satirische Überhöhung des Eskalationsmechanismus bei der Rache)</p> <p>Erklärung V. 41: eine Meile mitgehen: Pflicht der Juden, den römischen Besatzungssoldaten eine</p>
--	--	--	--

<p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p> <p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.3 Darstellen 2. Texte aus der Bibel und der orthodoxen Tradition in ihrer historischen Bedeutung und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart interpretieren</p>		<p>E: Film „Ein kleines Geheimnis“ (eine Lüge zieht immer weitere, immer schwerer wiegende Folgen nach sich) gezeigt werden.</p> <p>G, M, E: Impulse zur Bergpredigt: Es werden Papierstreifen mit dem Satzanfang: „Ich bin glücklich, wenn ...“ verteilt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler vervollständigen den Satzanfang und tauschen ihre Ergebnisse aus.</p> <p>Lesen Mt 5,3–12 (Seligpreisungen)</p> <p>Sie vergleichen diese Textstelle inhaltlich mit dem Ergebnis von „Ich bin glücklich, wenn ...“</p> <p>E: Im anschließenden Gespräch wird zwischen „glücklich sein“ und „selig sein“ im Sinne Jesu (unsere Beziehung zu Gott direkt betreffendes Glück) unterschieden.</p> <p>Ergebnisse werden gesichert. Je ein Satz „Ich bin glücklich, wenn ...“ und „Wen Jesus selig preist“;</p> <p>E: Erfahrung von Gottes Wirklichkeit in der Glückserfahrung Abschluss: Peter Janssens, Selig seid ihr (Song/Kirchenlied): Eindrücke aus-</p>	<p>Meile das Gepäck zu tragen.</p>
---	--	--	------------------------------------

<p>2.2 Deuten 1. Texte aus der Bibel und der kirchlichen Tradition sachgemäß deuten</p> <p>2. symbolische Ausdrucksformen, wie zum Beispiel liturgische Handlungen, Kirchenarchitektur und Ikonographie, verstehen und versprachlichen</p> <p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 1. religiöse Sprache reflektiert verwenden und für sich erschließen</p>		<p>tauschen</p> <p>Impuls zum Gewaltverzicht in der Bergpredigt:</p> <p>G, M, E: Tafelanschrieb: „Rache ist süß“</p> <p>M, E: Unterrichtsgespräch: Beispiele von Rache a) in unserem Leben b) in der Literatur</p> <p>G, M, E: Ist Rache wirklich „süß“? Wie denkt und handelt der, an dem Rache geübt wurde? Was können die Folgen sein? Lesen Mt 5,38–42 (Von der Vergeltung). Unterrichtsgespräch: Hat Jesus Recht? Kann man seinem Ratschlag immer folgen? Gruppenarbeit/Rollenspiel: Ratschläge zur Entschärfung von Konfliktsituationen formulieren.</p> <p>G, M, E: Impuls zu Mt 7, 1–5: Plakat mit Sprichwörtern und anschließenden Unterrichtsgespräch Wähle ein Sprichwort aus! Finde Beispiele, bei denen man es anwenden kann!</p>	<p>Beispiel: Ein Brett vor dem Kopf haben Wie vernagelt sein</p>
--	--	---	--

<p>2.7 Religiöse Sprache für sich erschließen und verwenden 2. religiöse und theologische Begriffe erläutern und diese im Gespräch mit anderen einsetzen</p> <p>2.5 Dialog führen 2. religiöse und ethische Einstellungen des anderen erkennen und verstehen sowie ihnen mit Toleranz, Respekt und Offenheit begegnen</p>	<p>M, E: Mt 7,1–5 wird in Versteilen/Versen auf Papierstreifen geschrieben (ohne Stellenangabe) und verteilt (gegebenfalls mehrfach). Vorlesen lassen der Teile, gemeinsam ordnen</p> <p>Unterrichtsgespräch: G, M, E: Sprichwort in diesem Text? Findet ihr auch dafür Beispiele?</p> <p>M, E: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Sprichwörtern auf dem Plakat?</p> <p>G, M, E: Neue Sprichwörter zum Thema erfinden!</p> <p>Impuls zum Aufbauschema der Bergpredigt: Schema mit vorgegebenen Lücken verteilen, das die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Bibel ergänzen Die Schülerinnen und Schüler führen ein Unterrichtsgespräch:</p> <p>Ist die Bergpredigt eine „Predigt“?</p> <p>M, E: Lesen Mt 4,25–5,2 und 7,28–8,1</p> <p>Was erfährt man über die Zuhörer? Warum steigt Jesus auf einen Berg</p>	<p>Vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen Etwas versteilt den Blick Wie mit Blindheit geschlagen sein Aus einer Mücke einen Elefanten machen</p> <p>Ergebnis festhalten</p> <p>Ergebnissicherung: Matthäus hat Äußerungen Jesu dazu, wie Menschen sich verhalten sollen, gesammelt und geordnet. Matthäus zeichnet Jesus als neuen Mose, der vom Berg (Entsprechung zum Sinai) dem neuen Gottesvolk (vielen Menschen, auch aus heidnischen Gebieten wie der Dekapolis) sein Gesetz verkündet.</p> <p>Oder: Film: Gerechtigkeit und Nächstenliebe – Utopie und Wirklichkeit (ökumenischer Medienladen, VC 2363, 18 Minuten) Vom Aufbauschema her: Mt 7,12 als Zusammen-</p>
---	---	--

		<p>und wieder herunter?</p> <p>G, M, E: Gegenüberstellung von Mt 7,12 mit dem Sprichwort: Was du nicht willst, was man dir tut, das füg auch keinem andern zu. E: Was an diesem Sprichwort stimmt überein mit der „Goldenen Regel“, was ist anders?</p>	<p>fassung aller Weisungen herausarbeiten</p> <p>Mögliches Ergebnis: Das Wort Jesu denkt von unseren Mitmenschen her und erwartet Gutes von ihnen. „Was du nicht willst, ...“ hat vor allem das eigene Wohl im Auge und drückt Angst vor den anderen aus.</p>
<p>2.3 Darstellen 1. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens eindeutig nachvollziehbar beschreiben</p> <p>2.6 Handeln 1. sich für die Schwachen in ihrer Umgebung einsetzen</p> <p>4. ihr eigenes Leben und ihre Umwelt im Rahmen ihrer Möglichkeiten friedvoll und gerecht gestalten</p> <p>5. außerschulische Handlungsfelder zum Beispiel in ihrer Kirchengemeinde (ministrieren, singen, lesen, bei Gemeindefesten gestaltend mitwirken) erkennen und sich nach Möglichkeit handelnd einbringen</p>	<p>3.2.5 Verantwortliches Handeln (2) G: das diakonische Handeln und christliches Engagement an Beispielen aus der eigenen Gemeinde und der Gesellschaft beschreiben</p> <p>M: das diakonische Handeln und christliches Engagement an Beispielen aus der eigenen Gemeinde und der Gesellschaft darstellen</p> <p>E: das diakonische Handeln und christliches Engagement an Beispielen aus der eigenen Gemeinde und der Gesellschaft erläutern</p>	<p>Impulse zum verantwortlichen Handeln</p> <p>Anschauen des Films: Not sehen und handeln</p> <p>Themenverschiedene Aufgaben: Was sagt der Film zu diesem Thema?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit - Offene Beratungsdienste - Altenpflege und Sterbehilfe <p>Auswertung zu allen Themen</p> <p>Weiterführende Aufgabe: diakonisches Handeln / christliches Engagement in deiner Heimatgemeinde / in deinem Heimatland (Befragung von Eltern, Katecheten)</p> <p>Umfrage und Auswertung zu Sozialprojekten an der Schule</p> <p>Ergebnissicherung zum diakonischen Engagement der orthodoxen Kirche</p> <p>Gespräch über den Vorschlag: eigenes diakonisches Engagement der Klasse</p>	<p>L BNE Friedensstrategien; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p> <p>Caritas Ökumenischer Medienladen DVK 438 – 45 Minuten. Inhalt: höhere Gerechtigkeit Gottes im Sinn der Bergpredigt gegen auf Geld und Erfolg verengten Lebensstil Alternativen: Schwester Margrets Mission (ökumenischer Medienladen, DVK 770, 25 Minuten): Einsatz für alkohol- und drogenabhängige Jugendliche in Stuttgart</p> <p>An der Seite der Armen (DVK 1550, 29 Minuten): Beispiel des Einsatzes aus Nächstenliebe in der Tradition Jesu</p> <p>Diakonisch-missionarisch Kirche sein – Diözese Rottenburg-Stuttgart (DVK 881, 24 Minuten): Vorstellung und Begründung verschiedener diakonischer Aktivitäten Hintergrundmaterial aus der ROM-Ebene der DVD</p>

<p>2.4 Urteilen</p> <p>2. zu ethischen Problemen der Gegenwart einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten</p> <p>4. sich aus orthodoxer Perspektive mit dem Zeitgeschehen und seinen Herausforderungen auseinandersetzen und dadurch die eigene Urteilsfähigkeit entwickeln</p>	<p>(3)</p> <p>G: Erfahrungen aus einem (möglicherweise an der Schule) durchgeführten sozialen Projekts darstellen</p> <p>M: Erfahrungen aus einem (möglicherweise an der Schule) durchgeführten sozialen Projekts erläutern</p> <p>E: Erfahrungen aus einem (möglicherweise an der Schule) durchgeführten sozialen Projekts erläutern</p>	<p>Möglichkeiten: Kuchenverkauf oder Sammelaktion in einer großen Pause (Eingangsfoyer, Pausenhof) oder auch in der Freizeit auf einem zentralen Platz der Stadt</p> <p>Unterrichtsgespräch: Auswahl des Projekts (Erläuterung von zwei oder drei Möglichkeiten, je nach aktuellen Notsituationen und Informationsmaterial der Lehrperson) Planung des Projekts. – notwendige Schritte, Verteilung der Aufgaben</p> <p>Nachgespräch nach der Aktion: Was lief gut? Was sollte man bei einem nächsten Mal anders machen?</p>	<p>Falls möglich: Einladung eines älteren Schülers / einer Schülerin, die/der an einem solchen Projekt beteiligt war</p> <p>Gegebenenfalls: L BNE Friedensstrategien; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung</p> <p>Beispiel Kuchenverkauf: Werbeplakate erstellen und in der Schule aufhängen – Handzettel erstellen: etwas ausführlichere Information über das Projekt – Wer bringt einen Kuchen mit? Mannschaften einteilen: Vorbereitungsdienst – Verkaufsdienst – Aufräumdienst</p> <p>Nach Möglichkeit: Einladen eines Vertreters/einer Vertreterin des Projekts in den Unterricht</p>
---	--	---	--